50 Jahre Deutsch als Fremd- und Zweitsprache in Jena

Meine Damen und Herren,

ich bin froh, dass ich die Gelegenheit bekomme, Sie über die Anfangsjahre beim Auf- und Ausbau unseres Faches in Jena, aber in diesem Kontext auch über DaF in der DDR überhaupt zu informieren. Letzteres ist m.E. auch deshalb sinnvoll, weil diesbezüglich mitunter locker unrichtige Narrative in Umlauf gebracht werden.

Doch nun zur Entwicklung unseres Faches in Jena.

1975 richteten wir an der Friedrich-Schiller-Universität zunächst den „Lehrbereich Deutsch als Fremdsprache“ ein, der dann zum „Wissenschaftsbereich Germanistik für Ausländer“ ausgebaut wurde.

In diesem zur großen „Sektion Literatur- und Kunstwissenschaft“ gehörenden Bereich studierten ausländische Studierende vorwiegend aus der Sowjetunion, der Tschechoslowakei, Ungarn, Bulgarien, aber auch aus Japan, Nigeria, Kuba, Afghanistan, dem Irak und Chile das Fach Germanistik in Gestalt eines Voll- oder Teilzeitstudiums.

Ferner wurden unsererseits in sprachlich-landeskundlichen und didaktischen Spezialkursen Lehrende und Studierende u.a. aus der Sowjetunion, aus der Tschechoslowakei und Ungarn, aber auch amerikanische, norwegische, italienische Studierende sowie Gruppen von Deutschlehrenden aus der Schweiz, Belgien, Dänemark und Frankreich fortgebildet.

Durch den Zufluss von Devisen aus diesen Kursen konnten die neuesten Lehrmaterialien und moderne Hardware für den Unterricht angeschafft werden. So verfügten wir in Jena sehr bald über einen gut ausgestatteten Multimediaraum mit Videorecorder sowie oft auf abenteuerliche Art und Weise beschaffte PCs und konnten unter Beteiligung unserer fest angestellten Programmierer sowohl Lehrkräfte als auch deutsche und unsere ausländischen Studenten im Voll- und Teilzeitstudium in die Nutzung von Video und Computer im DaF-Unterricht einführen.

1980 wurde hier in Jena der erste Lehrstuhl für Methodik Deutsch als Fremdsprache an einer Universität in der DDR eingerichtet. Dies erleichterte auch den weiteren **Auf- bzw. Ausbau von DaF-Bereichen bzw. Instituten an den anderen DDR-Universitäten** in der Reihenfolge hinsichtlich der Größe: Berlin, Greifswald, Halle, Rostock, zum Schluss und wegen der räumlichen Nähe zum Herder Institut vergleichsweise klein die Universität Leipzig, die erst später mit dem Herder Institut verknüpft wurde.

In den DaF-Bereichen waren wie in Jena mehrheitlich Lehrkräfte mit Auslandserfahrung angestellt; denn die DDR entsandte vergleichsweise viele DaF-Lehrkräfte ins Ausland, die nach ihrer Rückkehr meistens bei uns tätig wurden.

Nach der Wende bildeten wir daher (beispielsweise in Graz und Innsbruck) auch österreichische DaF-Studierende für den Auslandsaufenthalt aus, weil wegfallende DDR-Lektorate nicht alle ersetzt werden konnten. Ein Teil unserer Lehrkräfte wurde durch den DAAD übernommen. Frau Dr. Biechele kann dies am Beispiel Jena/Budapest detaillierter darstellen.

Der Lehrstuhl in Jena war auch führend an der **Arbeit der überregionalen DaF-Institutionen der DDR** beteiligt:

Wir leiteten bis 1987 die für die Fortbildung der DaF-Kollegien an den DDR-Universitäten und am Herder-Institut Leipzig zuständige **„AG Sprachpraxis“** und wir beteiligten uns auch an der Arbeit der überregionalen, von Kollegen des Herder Instituts geleiteten **„AG Landeskunde“.**

Wir waren auch führend im DaF-Verband der DDR genauer: in der **„Sektion Deutsch als Fremdsprache beim Sprachkomitee der DDR“** tätig, die vor allem für die Arbeit im DaF-Bereich an den Hochschulen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte.

Diese „Sektion Deutsch als Fremdsprache beim Sprachkomitee der DDR“ eröffnete uns die Möglichkeit, über den **Internationalen Deutschlehrerverband** (**IDV)** weltweit, aber auch bilateral mit den **anderen Deutschlehrerverbänden** zu kooperieren, sie und ihre Klientel zu Veranstaltungen und Kursen einzuladen sowie von ihnen eingeladen zu werden. Dies führte auch mit den Kolleginnen und Kollegen aus den westlichen Ländern zu einem wünschenswerten theoretisch-praktischen Erfahrungsaustausch. Er gestattete uns – in der Regel unter tatkräftiger Hilfe unserer Partner - im engen Rahmen des Möglichen die oft sehr komplizierte und nicht immer gewünschte Beschaffung und grenzüberschreitende Einfuhr von Fachliteratur und deren Nutzung. Und er führte schließlich auch zu ökonomischen Aktivitäten in Gestalt der erwähnten zahlreichen Fortbildungskurse für Lehrpersonal, Studenten und Schüler aus dem westlichen Ausland.

Die intensiven Kontakte zu den ausländischen Verbänden mündeten ferner in **Publikationen unserer diesbezüglichen Forschungsergebnisse** vorwiegend im Osten, aber auch im Westen, wobei die Verbandszeitschriften eine besondere Rolle spielten.

Unsere eigene, auch international angesehene, am Herder Institut Leipzig herausgegebene **Verbandszeitschrift „Deutsch als Fremdsprache“** galt vielen als Vorbild.

Attraktiv waren für ausländische Lehrkräfte und uns die regelmäßig stattfindenden **Hochschulferienkurse** für DaF-Professoren, DaF-Dozenten und DaF- Lehrkräfte aus aller Welt. Unsere Hochschulferienkurse führten wir in dem für die Deutschlehrenden attraktiven Klassikerzentrum Weimar durch. Sie konnten erfreulicherweise auch danach in Jena durchgeführt werden.

Ausgesprochen nachhaltig waren aber auch die im Zweijahresrhythmus von der Sektion Deutsch als Fremdsprache beim Sprachkomitee der DDR mit Sitz in Leipzig veranstalteten **internationalen Lehrbuchautorensymposien** in Leipzig (1979), Weimar (1981), Sangerhausen (1983), Schwerin (1985) und Köthen (1989), an denen erfreulicherweise auch Lehrbuchautoren aus der BRD teilnahmen, mit denen wir nun auch persönlich ins Gespräch kommen konnten.

Als fruchtbringend erwiesen sich ferner die diversen **gemeinsamen Forschungsprojekte** – in den sog. sozialistischen Ländern stark befördert durch die aktiven und nachhaltig wirkenden **bilateralen Germanistenkommissionen**, die im Wechsel in der DDR und in den Partnerstaaten veranstaltet wurden. Eine dieser Kommissionen, die Bilaterale Germanistenkommission DDR/CSSR“, wurde in den letzten Jahren durch uns in Jena geleitet.

Mit westlichen Ländern verlief die Forschungskooperation u.a. über **bilaterale Verträge.** Unser „Wissenschaftsbereich Germanistik für Ausländer“ bzw. unser „Institut für Auslandsgermanistik“ an der FSU Jena beispielsweise realisierte zwei sehr erfolgreiche Forschungs- und Entwicklungsprojekte zur Didaktik DaF mit den Universitäten Mons (Belgien) und Bielefeld (BRD), die die Grundlage für mehrere wichtige gemeinsame Publikationen in Jena, Bielefeld und Brüssel, aber auch Konzeptionen für das DaF-/DaZ-Studium bildeten. Genauere Angaben finden Sie, wenn es Sie interessiert, auf den auf unserer Webseite publizierten Publikationslisten.

Bilaterale Arbeitsbeziehungen gab es unsererseits gelegentlich auch zum Goetheinstitut.

Dass **an den DDR-Universitäten auch zu DaF intensiver geforscht** werden konnte, war dadurch möglich, dass wir – wenn man sich intensiv darum bemühte – allgemein gut ausgestattet waren und durch das Ministerium für das Hoch- und Fachschulwesen der DDR nachhaltig unterstützt wurden. Unsere personelle Ausstattung war an den Universitäten besser als in allen anderen deutschsprachigen Ländern. Dafür gab es politische Gründe (völkerrechtliche Anerkennung, Prestige) und ökonomische Gründe (Erwirtschaftung von Devisen).

Die praxisorientierte Forschung in Jena war einerseits linguistisch/literaturwissenschaftlich, vor allem aber didaktisch-methodisch orientiert und konzentrierte sich auf Themen wie

- geschriebene und gesprochene deutsche Gegenwartssprache und deren Vermittlung in DaF
- Konfrontationslinguistik und Komparatistik sowie deren Vermittlung im Unterricht DaF für Fortgeschrittene
- Fehlerforschung für den Sprachunterricht bei ausländischen Germanistikstudenten
- Einsatz von Video und Computer in DaF bzw. Multimedia im Sprachunterricht DaF
- Entwicklung von Lehrmaterialien für ausländische Germanistikstudenten; dabei entstand u.a. in Kooperation mit dem damals ebenfalls großen DaF-Bereich der Humboldt-Universität Berlin ein zweibändiges Lehrbuch für ausländische Germanistikstudenten; in Kooperation mit der Universität Budapest entstand ein weiteres zweibändiges Lehrwerk für ungarische Studenten mit dem Titel „Aktuelle Themen“.

  weiterhin:
- Entwicklung der Sprachtätigkeiten im Unterricht für Fortgeschrittene; Schwerpunkte komplexes Hörverstehen und Sprechen
- Methodik Landeskunde der deutschsprachigen Länder bzw. Interkulturelle Kommunikation
- KI-orientierter programmierter Unterricht für Lernmaschinen, Sprach- und Computerlabors.

Forschung, Lehre und Lehrmaterialproduktion bewegten sich vor allem in Jena in diesem Kontext sukzessive auf die Etablierung eines genuinen, von der Binnengermanistik unabhängigen **Studienfaches „Auslandsgermanistik“** auch für Muttersprachler zu. Diese wurden bisher nur über individuelle Studienpläne (u.a. im Rahmen eines sog. Forschungsstudiums) ausgebildet. Oder sie bekamen - wie damals Prof. Dr. Schart - im Diplomstudiengang Germanistik eine Lehrveranstaltung „Methodik DaF“ angeboten.

Der Lehramtsstudiengang lag kurz vor der Wende nach einer intensiven Verteidigung vor einem Expertenteam im Ministerium als Konzept vor. Seine Realisierung wurde aber nach der Wende abgelehnt, weil es ein paralleles Studium in den alten Bundesländern nicht gab und eine Kombination mit Masterstudiengängen anscheinend nicht möglich war.

Wir hatten andererseits gegenüber anderen ostdeutschen Universitäten zu der Zeit den Vorteil, noch zu DDR-Zeiten das bereits erwähnte Forschungsprojekt mit einem für uns hinsichtlich unserer Projekte besonders interessanten Partner genehmigt zu bekommen, nämlich dem Lehr- und Forschungsgebiet Deutsch als Fremdsprache der Universität Bielefeld.

So waren wir aufgrund unseres kollegialen, freundschaftlichen Erfahrungsaustausches mit Bielefeld nach der Wende sofort in der Lage, wenigstens Studiengänge Deutsch als Fremdsprache anzubieten, die mit dem allein akzeptierten bundesdeutschen Standard kompatibel waren.

Das war vor allem für diejenigen Studierenden an der FSU von Vorteil, die das Lehramt Russisch studierten bzw. studieren wollten, aber nun keine Perspektive mehr gehabt hätten.

Als vorteilhaft erwies sich auch, dass wir unseren Wissenschaftsbereich am 17. Oktober 1990, wie schon lange geplant, in ein eigenständiges „Institut für Auslandsgermanistik“ umwandelten, das den Versuchen der Eliminierung bzw. Minimalisierung nach der Wende im Gegensatz zu anderen ostdeutschen Universitäten erfolgreich widerstehen konnte.

Nach unserer IIK-Vereinsgründung 1991 wollten wir an diesem „Institut für Auslandsgermanistik“ andocken, wie wir es bei dem von Prof. Dr. Jürgen Bolten geleiteten „Institut für Internationale Kommunikation“ an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf erlebt hatten.

Da jedoch die Anbindung an die FSU nicht realisierbar war, machten wir uns als „Institut für **Interkulturelle** Kommunikation e.V.“ selbstständig. Nach unserem Muster entstanden bald weitere Institute dieses Namens, etwa in der Schweiz, in Russland und Aserbaidschan, mit uns unabgestimmt auch in Deutschland.

Die Verselbstständigung unseres Instituts hinderte uns nicht, den Kontakt zur FSU aufrecht zu erhalten und ihn jetzt unter ausgesprochen günstigen Bedingungen weiter zu intensivieren.

Ein großer Vorteil dieser Kooperation in der theoretischen Ausbildung, vor allem aber in der Praxis besteht darin, dass mehr als 50% der im IIK tätigen Lehrkräfte ihr Studium an der FSU absolviert haben und sie so ausgebildet sind, wie es unsere in jeder Hinsicht anspruchsvolle Lehre erforderlich macht.

Mit der Leitung des Instituts gibt es mittlerweile auch konkrete Abstimmungen über Ausbildungs- und Forschungsaktivitäten, Qualifizierungsarbeiten und gemeinsame Veranstaltungen.

Damit sich die Studierenden jederzeit über unsere Kooperation im Detail informieren können, haben wir auf unserer Moodle-Lernplattform ein spezielles internes „Informationsportal für DaF-/DaZ-Studierende der FSU“ eingerichtet, in das man sich bei Interesse über den Fachschaftsrat des „Instituts für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und Interkulturelle Studien“ einschreiben kann.

Auf Wunsch des Fachschaftsrats stellen wir ferner den neuen Studierenden jedes Jahr praxisorientierte Flyer und KI-generierte Sticks mit unseren Avataren Eliza und Henry Higgins zur Verfügung, die wir seit Beginn unserer ersten KI-Forschungen 1966 in der Deutschmethodik in Jena im Blick hatten und die sie auch auf unseren Webseiten über uns und unser Fach informieren. Elisa sehen Sie übrigens hier links von mir.

Wenn es Sie interessiert, können wir Ihnen auch Flyer und Sticks zukommen lassen.

Prof. Dr. Gerhard Wazel